

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 60, Nummer 7

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 60, 7: 1-8 (1986)

Manuskriptannahme am 10. 3. 1986

ISSN 0373-7568

Erschienen am 1. 12. 1986

Die Taucherarten der Gattung *Podiceps* in der Oberlausitz

Von MANFRED MELDE

58. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Aus dem Avifaunistischen Arbeitskreis der Oberlausitz im Kulturbund der DDR

Mit 2 Tabellen

Die ausgedehnten Teichgebiete der Oberlausitz bieten auch heute noch, trotz der immer intensiver betriebenen Fischzucht und -haltung durch die Binnenfischereibetriebe, den 4 heimischen Taucherarten gute bis eben noch erträgliche Lebensmöglichkeiten. Ersteres gilt vor allem für die größte Art, den Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), die ihren Bestand nicht nur behauptet, sondern während der vergangenen 20 Jahre sogar noch vergrößert hat. Die Zunahme hat ihre Ursache in der großen Plastizität ihrer Umweltansprüche. Die drei anderen bei uns brütenden Taucherarten sind im Rückgang begriffen. Die Ursachen müssen vermutlich in der konsequenten und umfangreichen Melioration unserer Teiche gesucht werden. Rothals- (*Podiceps griseigena*), Schwarzhals- (*Podiceps nigricollis*) und Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) reagieren auffallend stark auf Verringerung und Änderung der Vegetationsgürtel und das damit verbundene geringere Nahrungsangebot unserer stehenden Gewässer. Die Bestandsdichte des Haubentauchers wird vor allem von einem geeigneten und reichlichen Nahrungsangebot, weniger von den vorhandenen Pflanzenbeständen reguliert.

Haubentaucher, *Podiceps cristatus* (L.)

Ankunft im Brutgebiet. Der Ankunft im Brutgebiet wird von fast allen Beobachtern zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Es werden lediglich Erstbeobachtungen notiert und dann nur noch Gelegenheitsbeobachtungen hinzugefügt. Das führt zu falschen Schlüssen, zumal nicht in allen Fällen täglich beobachtet wird. Beim Haubentaucher kommt hinzu, daß nach einem verfrüht eintreffenden Einzeltier oder -paar eine längere Pause eintreten kann, ehe weitere Tiere im Gebiet ankommen.

Aus diesem Grunde wurde von M. MELDE 16 Jahre die Zeit zwischen Erstbeobachtung und dem Brutbeginn der bereits vorhandenen Paare registriert. Doch auch diese Angaben entbehren der gewünschten Exaktheit, da immer wieder Paare ab- oder zuwandern.

Siedlungsdichte und Bestandsveränderungen. In der Oberlausitz zeigt sich eine Zunahme der Haubentaucherbestände von West nach Ost, was häufig auf ein besseres Nahrungsangebot infolge der Jungkarpfenaufzucht in den mehr östlich gelegenen Fischteichen zurückzuführen ist.

Im Moritzburger Teichgebiet ist ein leichtes Absinken der Bestände nach HUMMITZSCH (1977) zwischen 1971 und 1974 unverkennbar. Die Zahl der Brutpaare sank von 35 bis 40 im Jahre 1971 auf 23 bis 34 im Jahre 1974 (etwa 10,6 ha bis 18,5 ha pro Brutpaar). Im nahen NSG Zschorna stiegen die Bestände auf zwei insgesamt 215 ha großen Gewässern innerhalb von 3 Jahren (1969 bis 1971) von 10 bis 15 Brutpaaren (etwa 14 ha bis 20 ha/BP) auf 45 bis 50 Brutpaare (rund 4,3 ha bis 4,8 ha/BP). So nah beieinander – zeitlich und örtlich – können Zu- und Abnahme innerhalb eines relativ kleinen Gebietes liegen!

Tab. 1. Ankunft der Population im Biehla-Weißiger Teichgebiet (145 ha)

Jahr	Erstbeobachtung	Ende des Zuzuges	Zeitspanne in Tagen	Brutpaare zu dieser Zeit
1970	31. 3.	21. 4.	21	9
1971	27. 3.	3. 5.	37	7
1972	17. 3.	12. 5.	56	7
1973	11. 3.	24. 4.	44	5
1974	24. 3.	5. 5.	42	8
1975	7. 3.	8. 4.	32	4
1976	27. 3.	20. 4.	24	6
1977	7. 3.	26. 4.	50	4
1978	10. 3.	6. 4.	27	3
1979	25. 3.	5. 4.	11	8
1980	13. 3.	1. 5.	49	10
1981	14. 3.	16. 4.	33	10
1982	14. 3.	17. 4.	34	6
1983	1. 4.	18. 4.	18	4
1984	24. 3.	22. 4.	29	9
1985	24. 3.	12. 4.	19	6

Die Haubentaucherbestände der Westlausitzer Teiche im Kreis Kamenz zeigen während der vergangenen 30 Jahre insgesamt eine leicht steigende Tendenz. Während in den 60er Jahren auf der 940 ha großen Wasserfläche aller Teiche des Kreises Kamenz jährlich oft nur 9 Paare brüteten (104 ha BP), sank die Brutpaarzahl in den 70er Jahren nie unter 15, sie schwankte meist um 20 Paare (47 ha/BP).

In den weiter östlich gelegenen Teichgebieten um Königswartha hat seit Anfang der 70er Jahre vermutlich die stärkste Zunahme der Art stattgefunden.

Die Commerauer Teiche werden nach W. PAULICK zur Zeit von etwa 20 Brutpaaren jährlich besiedelt, und auf der Vorwerksteichgruppe bei Caminau rechnet er sogar mit 70 bis 80 Paaren. Im Teichgebiet um Niedergurig (etwa 200 ha Wasserfläche) brüteten nach H. ZÄHR im Jahre 1970 14 Paare, bis 1977 wuchs die Zahl auf 27 Brutpaare an (14 ha/BP bzw. 7,4 ha BP).

Die Zunahme der Gesamtzahl der Haubentaucher im Gebiet wird einerseits bedingt durch die Besiedlung nun mehr fast aller, auch kleinerer Gewässer und andererseits durch stärkere Konzentrationen der Art an einigen Teichen.

R. SCHIPKE fand im Königswarthaer Großen Griefsteich am 15. 6. 1975 eine Kolonie von 16 Nestern, W. PAULICK im Grenzteich des gleichen Gebietes am 22. 5. 1977 eine solche mit 25 besetzten Nestern. H. ZÄHR entdeckte im Niederguriger Großen Ziegelteich in einem 30×80 m großen „Schilfstreifen“ 15 Nester. Auf der Talsperre Quitzdorf brüteten 1974 und 1978 in je einem 15×40 m großen Gebiet 10 bis 12 Paare (F. MENZEL).

Die bisherige Annahme, Teiche unter 10 ha würden nur ausnahmsweise besiedelt, bedarf einer Korrektur. Nicht nur bei Moritzburg beherbergte nach HUMMITZSCH (1977) ein „kleinerer“ Teich ein Brutpaar, sondern auf einem nur 5 ha großen Teich bei Niedergurig nisteten nach H. ZÄHR sogar 4 Paare! Dieses Zusammenrücken der Haubentaucher in den Teichgebieten um Königswartha wird übereinstimmend von allen Beobachtern dieses Gebietes (G. CREUTZ, W. PAULICK, H. ZÄHR) auf die Spezialisierung des dortigen VE Binnenfischereibetriebes auf die Anzucht von Jungfischen (besonders ein- und zweisömmrige Karpfen, den sogenannten K₁ und K₂) zurückgeführt. Diese Konzentration von Kleinfischen bildet vermutlich die Nahrungsgrundlage.

Aus den weiter östlich gelegenen Teichen des Kreises Niesky fehlen leider neuere Bestandsaufnahmen, abgesehen von denen, die durch F. MENZEL durchgeführt wurden. Neben dem Rückgang in den Teichen bei Kreba zwischen 1955 und 1959 von 26 auf 10 Paare (KRAUSE 1960) wurde im Ullersdorfer Teichgebiet eine Zunahme von 5 Paaren um die Jahrhundertwende auf 15 Paare im Jahre 1963 nachgewiesen (WOBUS 1964 a).

Brutbiologie. Obwohl wir auf den Oberlausitzer Teichen bereits ab Anfang April balzenden Paaren häufig begegnen können, beginnt die Eiablage erst zögernd vom letzten Aprildrittel an.

123 von M. MELDE nach 1972 und von W. PAULICK, R. SCHIPKE und H. ZÄHR zwischen 1960 und 1984 gefundene Nester mit vollständigen Gelegen verteilen sich wie folgt:

Dekade	April		Mai			Juni			Juli		August
	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1
Vollgelege	3	18	47	21	17	2	3	8	0	1	3

In 122 Gelegen wurden von M. MELDE, W. PAULICK, R. SCHIPKE, R. SCHLEGEL, CH. SCHLUCKWERDER und H. ZÄHR die Eizahl kontrolliert:

Eizahl	3	4	5	6	7	8	9
Gelegezahl	22	64	25	7	3	0	1

Im Durchschnitt enthielt ein Gelege 4,25 Eier. Die sehr späten Gelegefunde sind möglicherweise Nachgelege. Nach R. SCHIPKE enthalten sie keine geringere Eizahl. Ein Paar, das infolge mehrfacher Nestzerstörungen viermal legen mußte, zeitigte 4, 3, 4 und 4 Eier.

Die Zahl der freistehend gebauten Nester nimmt in der Oberlausitz zu, wohl als Folge der umfangreichen Meliorationen und/oder des Populationsdruckes auf einzelnen Teichen. Völlig freistehende Nester fanden F. MENZEL (2), M. MELDE (2), W. SCHULZ (1), G. CREUTZ (3), H. SCHÖLZEL (1) und H. ZÄHR (1). Angaben über Schofgrößen liegen von F. MENZEL, M. MELDE, W. PAULICK, R. SCHIPKE, H. SCHÖLZEL und H. ZÄHR vor.

Es führten 83 Paare 1 Junges, 97 Paare 2 Junge, 55 Paare 3 Junge und 24 Paare 4 Junge. Im Durchschnitt ergibt dies 2,07 Junge/Paar.

Aufenthalt auf unseren Gewässern. Abzugsdaten von unseren Gewässern zu erhalten, ist sehr schwierig, da die Teiche sehr unregelmäßig und teilweise ungewöhnlich früh im Herbst abgefishet werden. Einige sehr späte Beobachtungen deuten auf gelegentliches Überwintern. D. SPERLING beobachtete am 15. 12. 1975 10 Ex. auf dem Stausee bei Bautzen, R. SCHIPKE 6 Ex. am 17. 12. 1972 auf dem Grubensee bei Knappenrode und 2 Ex. am 19. 1. 1975 auf dem Silbersee bei Lohsa. Auch von der Talsperre Quitzdorf sind – sofern sie eisfrei bleibt – Überwinterungen belegt: 1974/75, 1975/76 und 1976/77 (F. MENZEL).

Im Frühjahr können für die Oberlausitzer Teichgebiete recht beachtliche Ansammlungen vermerkt werden. Dabei ist jedoch unklar, ob es sich um verspätete Durchzügler oder um Nichtbrüter der Oberlausitzer Populationen handelt. Die von D. SPERLING auf dem Stausee bei Bautzen beobachteten Verbände befanden sich mit großer Wahrscheinlichkeit noch auf dem Durchzug (27. 3. 1976 35 bis 40 Ex., 10. 4. 1976 65 bis 70 Ex.) wie auch die 150 bis 200 Ex. auf der Talsperre Quitzdorf am 8. 4. 1974 (F. MENZEL). Auf eventuell übersommernde Nichtbrüter lassen die von R. SCHIPKE beobachteten Trupps schließen:

Wartha	30. 4. 1972	20 Ex.
Koblenz	10. 5. 1973	15 Ex.
Königswartha	15. 5. 1975	37 Ex.
Koblenz	17. 5. 1974	26 Ex.
Koblenz	20. 6. 1972	21 Ex.
Koblenz	26. 6. 1976	26 Ex.
Entenschänke	28. 6. 1973	36 Ex.
Koblenz	27. 7. 1973	27 Ex.

Beim Umherstreifen bzw. auf dem beginnenden Herbstzug befanden sich die Haubentaucher, die D. SPERLING auf dem Stausee bei Bautzen beobachtete: Zwischen dem 7. 7. und dem 4. 9. 1975 sah er dort 100 bis 150 Ex. und am 19. 10. 1975 nochmals 100 Ex. R. SCHLEGEL sah am 20. 11. 1977 etwa 50 Ex. auf dem Wochusteich bei Lippitsch.

Durch Beringung wurde ein Fernfund erzielt, der sich jedoch in das bekannte noch sehr lückenhafte Bild vom Zugverhalten der Art einfügt: beringt durch H. ZÄHR als diesjähr. Ex. am 27. 9. 1975 bei Niedergurig, Kreis Bautzen, mit dem Hiddensee-Ring 300 558 (51.14 N, 14.30 E), – krank wiedergefunden und verendet am 20. 12. 1976 bei Near Mürovanye, Vinitsa Region, Ukraine, UdSSR (48.38 N, 27.27 E). Entfernung vom Beringungsort: etwa 1000 km.

SCHIPKE (1980) berichtet über das Vorkommen eines Albinos im Teichgebiet von Koblenz/Wartha zwischen 1973 und 1975.

Rothalstaucher, *Podiceps griseigena* (Bodd.)

Ankunft im Brutgebiet. Die Ankunft vollzieht sich wie beim Haubentaucher im Verlaufe des März oder des April. Nach Feststellung der Erstbeobachtung einzelner Ex., die in der Regel auf den bekannten Brutgewässern erfolgt, wird gewöhnlich nach und nach das

Brutareal aufgefüllt. Nur einmal zählte R. SCHIPKE am Tage der Erstbeobachtung, am 24. 3. 1969, auf 8 Teichen seines Beobachtungsgebietes um Wartha 24 Ex. Auch W. PAULICK konnte am Erstbeobachtungstag, am 31. 3. 1974, bei Commerau 4 Rothalstaucher sehen. Das sind Ausnahmen. Infolge der relativ dünnen Besiedlung der Oberlausitzer Teiche kann nur schwer ermittelt werden, innerhalb welchen Zeitraumes eine Population vollständig ist. Von M. MELDE wurde 1957 die Auffüllung des Brutbestandes zwischen dem 7. 3. und dem 29. 3. (22 Tage) ermittelt.

Siedlungsdichte und Bestandsveränderungen. Infolge des zerstreuten Brütens in der Oberlausitz sind Siedlungsdichteangaben unangebracht. Die Feststellung von WOBUS (1964 b), wonach der Rothalstaucher eine erstaunliche Häufigkeit erreichte und den Haubentaucher auf vielen Teichen an Zahl übertraf, gehört leider der Vergangenheit an. Auch sein Hinweis auf eine leichte Zunahme in der Oberlausitz müssen wir nach rund 20 Jahren revidieren.

Im Moritzburger Teichgebiet brüteten 1977 nur noch 1 bis 3 Brutpaare, im NSG Zschorna etwa 3 Paare. P. HUMMITZSCH schreibt von leichtem Rückgang in diesen Gebieten.

In den von M. MELDE regelmäßig kontrollierten und untersuchten Teichen des Kreises Kamenz, wo zwischen 1957 und 1967 stets 7 bis 17 Paare brüteten, sank die Zahl der Brutpaare 1968 plötzlich auf 3. Von da an hat sich der Bestand nie wieder erholt. Seit 1970 brüteten auf den kontrollierten Flächen höchstens noch 2 Paare, 1972, 1974 und 1976 gar keine!

Die von S. KRÜGER für die Koblenzer Teiche mitgeteilten Brutpaarzahlen aus den Jahren von 1964 bis 1974 schwanken zwar beträchtlich (3 bis 10 Paare), lassen aber noch keinen Rückgang erkennen. R. SCHLEGEL spricht auch von einer Abnahme der Art seit etwa 15 Jahren an den Teichen um Neschwitz und Lippitsch. Die Eutrichter Teiche beherbergten nach W. PAULICK zwischen 1975 und 1977 7, 5 und 4 Brutpaare. Von den Commerauer Teichen kennt er aus dem gleichen Berichtszeitraum 2 Paare.

Als Ursache für den teilweise rapiden Rückgang muß wohl vor allem die Teichmelioration angesehen werden: Es fehlen jetzt breite Pflanzengürtel an den Teichrändern und vor allem – wohl das wichtigste – die früher reichhaltig vorhandene submerse Vegetation und die darin lebenden Kleintiere.

In das Hügelland ist die Art weniger vorgedrungen. H. ZÄHR kennt sie nicht aus den Teichen um Niedergurig. H. SCHÖLZEL berichtet jedoch von einem seit 1964 bis 1976 regelmäßig von einem Brutpaar besetzten Gewässer im Kreis Bischofswerda (Buschmühlenteich bei Bretznig, 250 m über NN).

In der Oberlausitz brüdet gegenwärtig meist nur 1 Paar auf einem Teich, S. KRÜGER beobachtete auf einem Teich bei Koblenz jährlich 2 bis 3 Brutpaare und R. SCHLEGEL bei Wessel 1960 ebenfalls 3 Paare.

Brutbiologie. Die Eiablage setzt beim Rothalstaucher – im Vergleich zum Haubentaucher – relativ spät ein. Aprilgelege sind selten. Nach Funddaten zwischen 1960 und 1976 von M. MELDE, F. MENZEL, R. SCHLEGEL, R. SCHIPKE und D. SPERLING verteilen sich die Gelegefunde wie in Tabelle 2 angegeben.

Tab. 2. Jahreszeitliche Verteilung der Gelegebeobachtungen

Dekade	April		Mai		Juni		
	3	1	2	3	1	2	3
Gelege	1	5	7	7	5	1	2

M. MELDE stellte am 15. 5. 1966 im Biehlaer Maaschingteich eine Schachtelbrut fest. In einem Nest befanden sich an diesem Tage 3 stark bebrütete Eier und 3 geschlüpfte Junge, während im 20 m entfernten zweiten Nest bereits 1 frisches Ei lag. Über eine ähnliche Beobachtung schreibt MENZEL (1971) vom Schäfersteich bei Niesky.

Völlig freistehende, an submerser Vegetation verankerte Nester sind vermutlich häufiger als allgemein angenommen wird. Solche Nester fanden S. KRÜGER (2), M. MELDE (6), F. MENZEL (1) und W. PAULICK (1).

Ungewöhnlich erscheint eine enge Nachbarschaft mit dem Haubentaucher. W. SCHULZ fand im Mai 1972 im Großgraber Lugteich ein Gelege, das 20 m und R. SCHIPKE am 21. 5. 1973 im Zapfenteich bei Mortka eine Brut, die nur 12 m vom nächsten Haubentauchernest entfernt waren.

Die Gelege enthielten 1mal 2 Eier, 12mal 3 Eier, 9mal 4 Eier und 2mal 6 Eier. Im Durchschnitt ergibt dies 8,78 Eier/Gelege. Die Schofgrößen auf den Westlausitzer Teichen (zwischen 1948 und 1977) betragen nach M. MELDE 13mal 1 Junges, 15mal 2 Junge, 4mal 3 Junge und einmal 4 Junge. Im Durchschnitt sind dies 1,79 Junge/Familie. An anderen Teichen ermittelten S. KRÜGER, F. MENZEL, W. PAULICK, R. SCHIPKE, R. SCHLEGEL, CH. SCHLUCKWERDER, H. SCHÖLZEL und D. SPERLING folgende Schofgrößen: 15mal 1 Junges, 18mal 2 Junge, 6mal 3 Junge und 5mal 4 Junge. Im Durchschnitt führte jede Familie 2,02 Junge.

W e g z u g. Von den verhältnismäßig wenigen Beobachtungen vom Wegzug der Rothalstaucher stammen einige noch aus dem Dezember: 9. 12. 1964 2 Ex. (G. CREUTZ), 14. 12. 1975 1 Ex. (R. SCHIPKE), 17. 12. 1967 1 Ex., 19. 12. 1965 1 Ex. und 19. 12. 1974 2 Ex. (S. KRÜGER). Alle diese Beobachtungen wurden am Knappensee gemacht. Dieser Grubensee bei Groß-Särchen lädt, wie auch beim Haubentaucher, zum Verweilen ein. Ob in milden Wintern auch Überwinterungen vorkommen, werden zukünftige regelmäßige Kontrollen zeigen.

O h r e n t a u c h e r, *Podiceps auritus* (L.)

Der Ohrentaucher berührt das Oberlausitzer Gebiet nur selten. Beim Betrachten der Beobachtungsorte stellt sich auch bei dieser Art heraus, welche Bedeutung der Knappensee bei Groß-Särchen für Durchzug und Verweilen dieser Taucher besitzt:

1. 10. 1974 2 Ex., Biehla, Großteich (M. MELDE)
27. 10. 1974 2 Ex., Groß-Särchen, Knappensee (R. SCHIPKE)
6. 11. 1969 1 Ex., Groß-Särchen, Knappensee (G. CREUTZ)
8. 11. 1960 1 Ex., Groß-Särchen, Knappensee (R. SCHLEGEL)
17. 11. 1974 2 Ex., Groß-Särchen, Knappensee (R. SCHIPKE)
23. 11. 1969 1 Ex., Groß-Särchen, Knappensee (R. SCHIPKE)
3. 12. 1972 3 Ex., Groß-Särchen, Knappensee (R. SCHIPKE)
6. 12. 1970 1 Ex., Groß-Särchen, Knappensee (R. SCHIPKE)
15. 2. 1974 1 Ex., Mortka, Grube II (R. SCHIPKE)
23. 3. 1960 1 Ex., Königswartha (B. CREUTZ)
7. 5. 1962 1 Ex., Commerau bei Klix (G. CREUTZ)

S c h w a r z h a l s t a u c h e r, *Podiceps nigricollis* (Br.)

Der Schwarzhalsstaucher, der in seinen ökologischen Ansprüchen an dichte, niedrige Vegetation gebunden ist, wobei bestehende Lachmöwenkolonien seinem Vorkommen förderlich sind, erlitt in der Oberlausitz ohne erkennbare Ursache schon vor den Teichmeliorationen den größten Bestandsrückgang.

Ende der 40er Jahre war er auf den Teichen im Kreis Kamenz noch ein gewohntes Bild, selbst dort, wo keine Lachmöwen brüteten. Bis 1952 wurden von M. MELDE auf dem Döbraer Großteich junggeführte Paare beobachtet. Am 18. 6. 1954 fand M. MELDE im Kreis Kamenz letztmalig ein Nest mit Gelege im Lugteich bei Grüngräbchen. Seither berühren nur gelegentlich Einzeltiere oder Paare die Teichgebiete des Kreises Kamenz im April und Mai.

Einen ähnlich starken Rückgang beklagt P. HUMMITZSCH für die Gewässer bei Zschorna (Rückgang auf 1 bis 0 Paare) und für die Teiche bei Moritzburg (Rückgang auf 4 bis 2 Brutpaare).

Einen Begriff von der einstigen Häufigkeit in der Oberlausitz vermitteln die Angaben ZIMMERMANNs (1928) aus dem Koblenzer Teichgebiet. In einer aus 100 oder etwas mehr Paaren bestehenden Lachmöwenkolonie im Koblenzer Oberen Teich wurden auch „bestimmt 40–50 Nester“ des Schwarzhalsstauchers gefunden. Das katastrophale Ausmaß des Rückgangs der Art während der vergangenen 50 Jahre wird besonders deutlich, wenn die durch S. KRÜGER in diesem Teichgebiet – also nicht nur auf einem Teiche – ermittelten Bestandszahlen aus den 60er und 70er Jahren zum Vergleich herangezogen werden: 1963 5 bis 8 Paare, 1964 19 Paare, 1966 5 Paare, 1967 5 Paare, 1968 6 Paare, 1970 3 Paare, 1971 6 Paare, 1972 5 Paare und 1974 3 bis 4 Paare.

Da in den Teichgebieten der Kreise Bautzen und Niesky noch einige Lachmöwenkolonien existieren, können in diesen noch bescheidene Zahlen des Schwarzhalstauchers gefunden werden, so z. B. Wurschen, 1969, 3 Brutpaare (CH. SCHLUCKWERDER), Radibor, 1974, 5 Brutpaare (R. SCHLEGEL). Auf der Talsperre Quitzdorf nisteten vorübergehend wieder einmal größere Mengen: 28. 5. 1973 ca. 30 Nester, 15. 5. 1974 3 Teilkolonien mit 42, 225 und 35 Nestern, 14. 6. 1975 30 Nester, 20. 5. 1978 30 Nester, später nochmals 20. Aber bereits 1979 konnte keine erfolgreiche Brut mehr nachgewiesen werden (F. MENZEL). Dagegen brüteten 1979 im Großteich Niederspree rund 50 Paare (F. MENZEL).

H. SCHÖLZEL wies für 1976 erstmalig eine Brut für den Kreis Bischofswerda nach. Er beobachtete am 17. 7. im Oberen Teich bei Rammenau (etwa 10 ha groß) ein ad. mit 1 juv.

Im Verhältnis zu den anderen Arten trifft der Schwarzhalstaucher relativ spät im Brutgebiet ein. Folgende Erstbeobachtungen des Schwarzhalstauchers liegen vor:

- 18. 4. 1964 6 Ex., Koblenzer Teiche (S. KRÜGER)
- 3. 4. 1965 1 Ex., desgl. (S. KRÜGER)
- 6. 4. 1966 4 Ex., desgl. (S. KRÜGER)
- 11. 4. 1967 2 Ex., Weißiger Teiche (M. MELDE)
- 31. 3. 1968 2 Ex., Talsperre Quitzdorf (F. MENZEL)
- 9. 4. 1969 1 Ex., Warthaer Teiche (R. SCHIPKE)
- 26. 4. 1970 1 Ex., Koblenzer Teiche (S. KRÜGER)
- 2. 4. 1971 1 Ex., desgl. (S. KRÜGER)
- 29. 3. 1972 5 Ex., Grüngräbchener Teiche (W. SCHULZ)
- 6. 5. 1973 2 Ex., Warthaer Teiche (R. SCHIPKE)
- 3. 4. 1974 1 Ex., Koblenzer Teiche (S. KRÜGER)
- 20. 3. 1975 3 Ex., Warthaer Teiche (R. SCHIPKE)
- 1. 4. 1976 11 Ex., Talsperre Quitzdorf (F. MENZEL)
- 17. 4. 1977 24 Ex., desgl. (F. MENZEL)
- 2. 4. 1978 3 Ex., desgl. (F. MENZEL)

Trotz des kolonieartigen Brütens gerade bei dieser Art existieren nur wenige Gelegedaten. Eine Zusammenstellung der Funde durch M. MELDE (4), S. KRÜGER (3), R. SCHIPKE (6), R. SCHLEGEL (27) und H. ZÄHR (2) ergibt folgende Eizahlen pro Gelege: 2mal 1 Ei, 6mal 2 Eier, 14mal 3 Eier, 18mal 4 Eier und 2mal 5 Eier, im Durchschnitt 3,28 Eier/Gelege. Jungenschöfe wurden von S. KRÜGER (4), F. MENZEL (41) und R. SCHIPKE (5) notiert: 14mal 1 Junges, 20mal 2 Junge, 11mal 3 Junge und 5mal 4 Junge.

Spätbeobachtungen im Herbst, die das Ende des Wegzuges anzeigen, teilen mit:

- 3. 11. 1962 1 Ex., Koblenzer Teiche (S. KRÜGER)
- 13. 10. 1963 1 Ex., desgl. (S. KRÜGER)
- 16. 10. 1966 1 Ex., desgl. (S. KRÜGER)
- 16. 11. 1971 1 Ex., Lohsa, Silbersee (R. SCHIPKE)
- 28. 10. 1973 1 Ex., Talsperre Quitzdorf (F. MENZEL)
- 24. 10. 1975 2 Ex., Koblenzer Teiche (R. SCHIPKE)
- 23. 10. 1976 1 Ex., Lippitscher Teiche (R. SCHLEGEL)

Zwergtaucher, *Podiceps ruficollis* (Pall.)

Ankunft im Brutgebiet. Die Ankunft auf den Teichen in der Oberlausitz, die nirgends als Überwinterungsgewässer dienen, vollzieht sich, wie bei den anderen Arten, sehr zögernd und uneinheitlich. Die Erstbeobachtungen schwanken zwischen dem 3. 3. 1975 (M. MELDE) und dem 7. 4. 1971 (H. ZÄHR), wobei eine Häufung von Erstbeobachtungen im Zeitraum zwischen dem 20. 3. und dem 25. 3. deutlich hervortritt (8 von 17 Erstbeobachtungsdaten).

Neben der zu beobachtenden sukzessiven Besetzung der Brutreviere durch die im Gebiet verbleibenden Populationen sind etwa ab 10. 4. öfter kleine Trupps, meist handelt es sich um 10 bis 20 Ex., auf den freien Wasserflächen zu sehen, die bis Ende April oder Anfang Mai wieder verschwinden. Da unsere Brutreviere zu dieser Zeit bereits besetzt sind und heftig verteidigt werden, handelt es sich vermutlich um rastende, auf dem Zug nach nördlicheren Gebieten befindliche Gruppen.

Siedlungsdichte und Bestandsveränderung. Die Zeiten, da ZIMMERMANN (1932) für die Königswarthaer Teiche 52 bis 61 Brutpaare nachwies und auf dieser Grundlage für die Teichgebiete der Oberlausitz 500 bis 800 Paare errechnete, gehören auch

bei dieser Art der Vergangenheit an; wir haben es jetzt nur noch mit kümmerlichen Überresten zu tun! Als Ursache für den Rückgang innerhalb der vergangenen 40 bis 50 Jahre auf etwa 10 % des ursprünglichen Bestandes, vermutlich aber noch weniger, sehen M. MELDE und R. SCHLEGEL vor allem die umfangreichen Veränderungen des Lebensraumes durch die Teichmeliorierungen sowie die Intensiv-Karpfenhaltung mit der damit verbundenen Nahrungsverknapfung für den Zwergtaucher. Hinzu kommen noch die der Bestandsentwicklung abträglichen strengen und langen Winter, z. B. 1962/63 und 1969/70.

P. HUMMITZSCH gibt für Zschorna einen in letzter Zeit (Zeitspanne?) gleichbleibenden Bestand, für die Moritzburger Teiche einen leichten Rückgang zwischen 1971 und 1974 an (von 26 bis 29 Paaren auf 18 bis 23 Paare).

Bei regelmäßigen Kontrollfahrten in den Teichgebieten des Kreises Kamenz wurden auf der 940 ha umfassenden Wasserfläche 1966 rund 50 Brutpaare, 1970 etwa 10 Brutpaare, 1972 etwa 5 Brutpaare, 1974 8 bis 10 Brutpaare, 1976 5 bis 6 Brutpaare, 1978 2 bis 3 Brutpaare, 1984 2 Brutpaare und 1985 ebenfalls 2 Brutpaare registriert.

Ähnliche geringe Bestandszahlen werden für die ebenfalls umfassend meliorierten Teichgebiete der Kreise Bautzen und Niesky vermerkt.

Auf den wenigen kleinen Teichen im Hügelland der Südlasitz brüten noch immer einige Paare, z. B. auf dem Großen Teich bei Großhennersdorf 1 bis 2 Paare (L. BECKER), auf dem Gold-Fabians-Teich bei Großschönau 1 Paar (W. GRAFE) sowie auf den bis zu 1 ha großen Teichen um Löbau jeweils 1 Paar (CH. SCLUCKWERDER). Selbst eine 1500 m² große Lehmgrube beherbergte 2 Brutpaare (CH. SCLUCKWERDER).

Brutbiologie. Die frühesten vollständigen Gelege in der Oberlausitz notierte H. ZÄHR am 30. 4. 1961. Ab Mitte Mai ist ein deutliches Ansteigen der Zahl vollständiger Gelege zu verzeichnen. Die meisten Gelege werden von Ende Mai bis Anfang Juli gefunden, dann flaut die Brutaktivität deutlich ab, um Ende August zu enden (nach S. KRÜGER am 20. 8. 1967 ein frisch geschlüpftes Junges in einem Warthaer Teich).

Die Nester wurden in folgenden Pflanzenbeständen gefunden: 63 in *Phragmites*, 17 unter *Salix*-Sträuchern, je 3 in *Typha* bzw. in *Sparganium*, 2 inmitten abgebrochener schwimmender Äste, je 1 in *Carex*, *Rorippa*, *Juncus*, unter *Betula*, sowie 1 freistehend. Von diesen Nestern befanden sich 31 weniger als 2 m vom Ufer entfernt bei einem durchschnittlichen Wasserstand von 40 cm – viermal betrug die Wassertiefe 80 cm und einmal 120 cm, 6 Nester standen in weniger als 20 cm tiefem Wasser (M. MELDE).

Von M. MELDE im Kreis Kamenz gefundene 59 Gelege enthielten 2mal 3 Eier, 13mal 4 Eier, 20mal 5 Eier, 18mal 6 Eier und 6mal 7 Eier. Im Durchschnitt enthielt ein Gelege 5,22 Eier. Von G. EIFLER (5), W. GRAFE (1), S. KRÜGER (8), F. MENZEL (8), R. SCHIPKE (5), R. SCHLEGEL (2), CH. SCLUCKWERDER (12) und H. ZÄHR (2) in den Kreisen Niesky, Bautzen, Zittau und Löbau gefundene Gelege enthielten 8mal 4 Eier, 20mal 5 Eier, 11mal 6 Eier, 3mal 7 Eier und 1mal 8 Eier, im Durchschnitt sind dies 5,28 Eier/Gelege.

M. MELDE notierte auf den Teichen des Kreises Kamenz folgende Schofgrößen: 8mal 2 Junge, 10mal 3 Junge, 16mal 4 Junge, 22mal 5 Junge und 11mal 6 Junge. Im Durchschnitt führte jede Familie 4,27 Junge. In den Kreisen Niesky, Bautzen, Zittau und Löbau ermittelten G. EIFLER (4), S. KRÜGER (6), F. MENZEL (17), R. SCHIPKE (22) und H. ZÄHR (1) die folgenden Familienverbände:

2 Paare führten 1 Junges, 7 Paare 2 Junge, 13 Paare 3 Junge, 30 Paare 4 Junge, 9 Paare 5 Junge, 7 Paare 6 Junge und 1 Paar 7 Junge. Im Durchschnitt führte 1 Paar 3,80 Junge.

Zug und Überwinterung. Nach der Brutzeit, aber noch vor dem eigentlichen Wegzug, kommt es auf einigen Oberlausitzer Gewässern – in weiter zurückliegenden Jahren öfter als heute – zu ansehnlichen Ansammlungen.

Auf den Teichen im Kreis Kamenz konnten seit etwa 1960 keine derartigen Beobachtungen mehr gemacht werden. Von den Teichen bei Koblenz, Wartha und Königswartha liegen bis in die jüngste Zeit darüber Notizen vor. Davon betreffen Ansammlungen von 40 und mehr Ex.: 21. 9. 1974 48 Ex., Königswartha (W. PAULICK), 26. 9. 1977 40 Ex. Koblenz (R. SCHIPKE), 25. 9. 1977 42 Ex., Lippitsch (R. SCHLEGEL).

Auch der Stausee bei Bautzen zieht solche Verbände an. D. SPERLING notierte dort am 13. 10. 1974 rund 100 Ex. und am 28. 9. 1975 30 bis 40 Zwergtaucher. F. MENZEL beobachtete auf der Talssperre Quitzdorf, Kreis Niesky, am 1. 10. 1973 54 Ex., am 1. 10. 1974 40 Ex. und am 17. 10. 1977 auf dem Ullersdorfer Scheibenteich 79 Zwergtaucher.

Mit dem Nahen des Winters werden solche Verbände rasch kleiner, und immer mehr werden nur noch Gruppen bzw. Einzeltiere beobachtet. Ab Ende November begegnet man diesem kleinen Taucher nur noch selten auf unseren Gewässern. S. KRÜGER beobachtete noch am 17. 11. 1963 1 Ex. auf einem Koblenzer Teich, R. SCHIPKE am 24. 11. 1974 6 Ex. auf einem Caminauer Teich und R. SCHLEGEL am 25. 11. 1975 sogar noch 10 Ex. auf einem Teich bei Lippitsch. Zu dieser Zeit endet vermutlich der Herbstzug in der Oberlausitz. Dezemberbeobachtungen deuten wohl schon mehr auf die nicht sehr große Zahl der Überwinterer, deren Beobachtungen aber nie von unseren Fischteichen stammen. Lediglich W. PAULICK nennt 1 Ex., das er am 15. 12. 1974 auf einem Teich bei Königswartha sah. Die wenigen, wirklich als Überwinterer anzusehenden Zwergtaucher wurden – mit einer Ausnahme – auf kleinen bis mittleren fließenden Gewässern angetroffen, obwohl zu diesen Zeiten die Teiche nicht immer vereist waren. Folgende Beobachtungen seien erwähnt:

1 Ex., Zittau, Westpark, auf dem Karpfenteich vom 28. 12. 1974 bis 4. 1. 1975 (D. SPITTLER); 1 bis 3 Ex. auf der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde im Winter 1975/76 (A. STROHBACH); 1 Ex. auf der Spree in der Nähe von Niedergurig am 8. 1. und am 18. 1. 1961 (H. ZÄHR). D. PAN-NACH beobachtete zwischen Ende Oktober und Anfang März auf der Spree und auf der Schöps südlich Weißwasser regelmäßig einige Zwergtaucher, als Höchstzahl stellte er am 17. 1. 1971 auf 5 km Flußstrecke 9 Ex. fest. M. MELDE sah auf der Schwarzen Elster bei Schiedel, Kreis Kamenz, am 4. 1. 1974 5 Ex. Der Knappensee dient vermutlich auch für den Zwergtaucher als Winterquartier. S. KRÜGER beobachtete dort am 5. 12. 1965 1 Ex. und R. SCHIPKE am 14. 12. 1974 ebenfalls 1 Ex.

Die drei bisherigen Widerfunde beringter Zwergtaucher lassen auf Überwinterung vor allem in Westeuropa schließen: Neschwitz – Prösen (60 km WNW, am 22. 10. 1955), Neschwitz – Treysa/Kassel (360 km W, am 3. 12. 1960) und Petershain – Elsloo/Friesland (600 km W, am 8. 12. 1960) (CREUTZ 1963).

Mein Dank gilt allen Mitarbeitern des Arbeitskreises, die ihr Beobachtungsmaterial für diese avifaunistische Arbeit uneigennützig zur Verfügung gestellt und damit zum Gelingen beigetragen haben.

Literatur

- BAHNDORF, H. (1970): Der Zwergtaucher. – NBB 430, Wittenberg Lutherstadt.
CREUTZ, G. (1963): Die Vogelberingung in der Oberlausitz 1950 bis 1960. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 38, 7: 1–77.
HUMMITZSCH, P. (1977): Brutvorkommen und Siedlungsdichte der Wasservögel im Moritzburger Teichgebiet. – Falke 24: 296–302.
KRAUSE, R. (1960): Auch der Haubentaucher braucht Schonzeit. – Falke 7: 129–131.
MELDE, M. (1973): Der Haubentaucher. – NBB 461, Wittenberg Lutherstadt.
– (1978): Notizen über die Taucher aus dem Kreis Kamenz. – Falke 25: 60–65, 88–90.
MENZEL, F. (1971): Beobachtungen zum Verlauf einer Zweitbrut beim Rothalstaucher (*Podiceps griseigena* Bodd.). – Beitr. Vogelkd. 17: 171–172.
PRINZIGER, R. (1979): Der Schwarzhalstaucher. – NBB 521, Wittenberg Lutherstadt.
SCHIPKE, R. (1980): Albinotischer Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) in der Oberlausitz. – Beitr. Vogelkd. 26: 299–301.
WOBUS, U. (1964 a): Zur Biologie von Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) und Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*) und ihrer Verbreitung im Kreis Niesky/Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 39, 12: 1–16.
– (1964 b): Der Rothalstaucher. – NBB 330, Wittenberg Lutherstadt.
ZIMMERMANN, R. (1923): Veränderungen im Bestand der Lachmöwe, *Larus ridibundus* L., östlich der Elbe. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 2: 164–165.
– (1932): Über quantitative Bestandsaufnahmen in der Vogelwelt. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 3: 253–267.

Anschrift des Verfassers:

Manfred Melde

Schulstraße 2

Biehla

DDR - 8291

Eigenverlag des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle –
Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic – Druckgenehmigung Nr. J 140/86
Graphische Werkstätten Zittau III/28/14 3440 800